

Nichts Neues als Kalkül?

Wenn man den Gerüchten glauben darf hat Kulturlandesrätin Beate Palfrader gut verhandelt. Im Vergleich z. B. zum Sozialressort fallen die Kürzungen im Kulturbudget des Landes für 2011 relativ gering aus, denn in Zeiten der allgemeinen Sparwut sollen 10% wenig sein. Diese Sparwut wird nächstes Jahr voll zuschlagen und die Frage stellt sich, was diese alles zerschlagen wird. Die Kürzung im Kulturbudget ist eine Fortsetzung der letztjährigen Einsparungen. Der Unterschied ist die Höhe und die Dauer für die nun gespart werden soll. War letztes Jahr noch von 2013 die Rede ist nun laut den Vorgaben von Finanzlandesrat Switak mit einem Einfrieren der Förderungen (nicht nur im Kulturbereich) bis 2014 die Rede. Damit wird klar, dass die Kürzungen auch mindestens bis zu diesem Zeitraum weitergehen werden, denn insgesamt will das Land Tirol bis 2014 über 600 Millionen Euro einsparen, davon „nur“ rund 20 Millionen im nächsten Jahr.

Wie sich diese neuerlichen Kürzungen für das Kulturbudget auswirken, an wen sie weitergegeben werden bleibt zwar abzuwarten, aber auch dazu hört man man schon Überlegungen aus der Kulturabteilung. Alle Bereiche werden betroffen sein, denn die 10 % werden einfach an alle weitergegeben. Wie die einzelnen Abteilungen das dann lösen werden bleibt ihnen überlassen. Wenn man bedenkt, wie sich das Tiroler Kulturbudget zusammensetzt, ergeben sich da in den unterschiedlichen Bereichen unterschiedliche Probleme. Das Ausmaß der Kürzungen in den einzelnen Bereichen ist nämlich auch davon abhängig, zu wieviel Prozent sich der Bereich aus dem Haushalt und zu wieviel Prozent aus der Kulturförderabgabe zusammensetzt, denn gekürzt wird ja der Haushalt und nicht die per Landesgesetz fast zur Gänze ins Kulturbudget fließende Kulturförderabgabe. Mit diesen 2009 immerhin gut 6,1 Millionen Euro werden die einzelnen Budgets aufgefettet, das aber in unterschiedlichem Ausmaß. So wird z.B. der Topf aus dem auch FREIRAD 105.9 seine Subventionen bezieht – Film, Video und Medienkunst – zu nur 48 % aus dem Haushalt finanziert, der Rest kommt über die Kulturförderabgabe dazu. Die Kulturinitiativen werden bereits zu 51 % über den Haushalt finanziert, die Museen zu 71 %. Ähnlich verhält es sich bei der Darstellenden Kunst und bei der Literatur. Klar ist also, dass durch die Kürzungen im Haushalt sich die Budgets in unterschiedlicher Höhe verringern werden, immer vorausgesetzt, dass die Verteilung der Kulturförderabgabe annähernd gleich bleibt. Dass dem so sein wird, dafür gibt es keine Garantie. Finanzlandesrat Switak gab zu verstehen, dass die Kürzungen auch Pflichtausgaben betreffen werden. Bislang stiegen ja trotz Kürzungen die Budgets der Kulturbetriebe die hauptsächlich in Landeseigentum stehen, immer an. Klar, hier wurden die Gehälter angepasst und es wurde in der Budgetierung auf die Teuerung Rücksicht genommen. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, welche die Freie Szene immer auch für sich forderte.

Dass gerade in der Freien Szene eigentlich gar nicht mehr gekürzt werden kann, ohne die Existenz der Projekte zu gefährden, hat Landesrätin Beate Palfrader schon letztes Jahr verstanden. Mit ihrem Credo „Nichts Neues“ zeigt Palfrader, die Situation in der Freien Szene gut zu kennen. Hier kann nicht mehr gespart werden, die Arbeits- und Produktionsbedingungen sind so prekär, dass Kürzungen nicht mehr verkraftet werden können. Hinter diesem Credo steckt allerdings auch ein gewisses Maß an Kalkül. Die Absicht, Vereine die bereits arbeiten möglichst nicht zu kürzen und gleichzeitig aber Neues nicht zu

fördern, lässt schwer Proteste gegen das Sparen aufkommen. Vielleicht sollten wir nicht abwarten ob dieses Kalkül aufgeht.